

Abonnement :
Für 6 Monate. . 6\$000
„ 3 Monate. . 3\$000

Anzeigen
werden billigst berechnet.
Vorausbezahlung.

Erscheint
wöchentlich zwei Mal:
Mittwoch u. Sonnabend.

Expedition :
Rua da Esperança Nr. 50.

Germania.

Mit der wöchentlichen Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.

Agenturen :
Santos : H. Brüggmann.
Campinas : J.U. Keller-Frey
Rua 11 de Agosto 20.
Limeira : Eduard Stahl.
Rio Claro : Otto Jordan.
Piracicaba : B. Vollet.
Rio : C. Müller, R. Hospicio 91
Taubaté : Heinr. Birckholz.
Dona Francisca L.H. Schultz
Porto Alegre Grunlach & C.
Serig'sche Buchhandlung in
Leipzig, Neumarkt N. 3.
Herrcke & Lebeling, Stettin.

Innerpolitische Streiflichter.

(Original-Korrespondenz der „Germania“.)
Rio, den 17. Juni 1884.

Wenn die Liberalen keine Reformen dekretiren, so können sie sich zum mindesten nicht damit entschuldigen, dass Niemand ihnen solche zur Berathung unterbreitet habe. Schon in verschiedenen Sitzungen hat Taunay damit den Anfang der Verhandlungen gemacht, dass er sie an ihr Programm erinnerte und ihnen erklärte, die wirthschaftlichen Reformen, deren das Land auf die Dauer nicht entathlen kann, hätten nichts mit dem Parteistandpunkte zu thun, in Bezug auf sie stehe er und viele andere Konservative wie Liberale gänzlich ausserhalb des Rahmens der Parteien. Und es ist thatsächlich, dass die Abgeordnetenkammer für eine Anzahl Reformen eine sichere Majorität zu liefern im Stande wäre, wenn die Regierung sich entschliessen könnte, den Parteistandpunkt gänzlich ausser Acht zu lassen und einzig das Wohl des Landes zu Rathe zu ziehen. Dazu aber war unter allen liberalen Ministerpräsidenten nur einer fähig: Saraiva, welcher abtrat, sobald er einsah, dass er des Partei-Cliquenwesens auf die Dauer nicht Herr werden konnte. Dantas ist kein Saraiva, weder was Ehrenhaftigkeit des Charakters noch was seine Grösse als Staatsmann betrifft. Von ihm ist ein solches Verhalten um so weniger zu erwarten, als er das Ministerpräsidium nur zu dem Zwecke übernommen hat, die liberale Situation bis zu den nächsten Wahlen zu halten. Diese Wahlen durch offiziellen Druck zu beherrschen und der liberalen Partei durch alle die Mittel, die eine Regierung in der Macht hat, zum Siege zu verhelfen, das ist das einzige erkennbare Ziel, das er sich gesetzt zu haben scheint. Indess dürfte er sich doch verrechnet haben. Alle Welt weiss, dass die liberale Aera zu Ende ist und jauchzt der neuen Partei zu. *Le roi est mort, vive le roi!* wird man in diesem Falle mit voller Berechtigung und aus vollem Herzen rufen können.

Da die Liberalen bis jetzt über leere Versprechungen nicht hinausgekommen sind, so hat Taunay es für angezeigt gehalten, ihr Programm aufzunehmen und bombardirt nun die Liberalen mit ihren eigenen Projekten und Prinzipien, wobei wohl zu bemerken ist, dass er die Durchführung dieser Projekte, die bei den Liberalen nur Lockspeisen zur Irreführung der Wähler gewesen waren, wirklich anstrebt, denn schon zur Zeit der Konservativen hat er dafür gekämpft. Die hauptsächlichsten der von Taunay eingereichten Anträge betreffen folgendes: Aufhebung des strafrechtlichen Theiles der Arbeitskontrakte, durch welche unser Land in Europa so in Verruf gekommen ist; gesetzliches Verbot, die Dienste freigegebener Sklavenkinder zu vermieten oder zu verkaufen; Civilehe; grosse Naturalisation, d. h. Gleichheit der Rechte zwischen geborenen und naturalisirten Bürgern, sowie gesetzlich ausgesprochene Aufnahme aller zwei Jahre im Lande ansässigen unbescholtenen Fremden in den Bürgerstand, sofern dieselben nicht vor den zuständigen Behörden erklären, Fremde bleiben zu wollen; und Wiederaufnahme der Kolonisation. Das ist der Inhalt der bemerkenswerthesten der sechs oder sieben bis jetzt von ihm eingereichten Anträge. Aber auch sonst noch nimmt er die Gelegenheit wahr, um die Moral des Abgeordnetenhauses zu retten. So hatte dasselbe unlängst beschlossen, dass der Zutritt zu den als Zuhörerraum bestimmten Gallerien des Hauses dem Publikum nur gegen vorher gelöste Billete gestattet sein solle. Das führte gleich Anfangs dazu, dass die Billete zu Sitzungen, die interessant zu werden versprochen, zum Voraus von Spekulanten in Beschlag genommen waren, um dieselben während der Sitzung an Neugierige zu verkaufen. Taunay brachte diese Thatsache vor das Haus, und die angestrenzte Untersuchung ergab, dass der Missbrauch wirklich stattgefunden habe. Trotzdem wurde die Massregel selbst nicht aufgehoben. Die Folge war, dass ehrgeizige Redner sich solche Billete in grosser Zahl verschafften und die Tribünen mit bezahlten Claqueurs besetzten, welche auf gegebenes Zeichen Beifall klatschen mussten. Schon das

Aeußere dieser Claqueurs erinnerte daran, dass ein sehr zweifelhaftes Publikum den grössten Theil des Zuhörerraums anfülle. In den Sitzungen nach Antritt des neuen Ministeriums war es für anständige Leute geradezu ein etwas riskirtes Unternehmen, sich in diese Gesellschaft zu mischen. Da stellte am 14. Juni Taunay den Antrag, dass Angesichts des Publikums, das sich jeder anzusehen gerade Gelegenheit hatte, der freie Eintritt ohne Billet zu den Gallerien wieder eingeführt werde. Kein Abgeordneter wagte eine Erwiderung und schweigend wurde der Antrag „unterstützt“, d. h. als demächst auf die Tagesordnung zu setzen bestimmt. „Gazeta de Noticias“ sagt dazu: „Taunay, der Konservative, kämpft in der Kammer zu Gunsten liberaler Massregeln, welche von den Liberalen bekämpft werden.“ In der That ist diese Einrichtung der parlamentarischen Claque eine liberale Erfindung gewesen, mit der indessen diese Partei ihren guten Ruf schwerlich wiederherstellen wird.

Wie Lafayette bei aller seiner Sparsamkeit, von der wenigstens er selbst so viel Wesens machte, nicht umhin konnte einigen seiner Anhänger, die daraus eine Frage ministerieller Existenz, d. h. ihre Stimme für das Ministerium davon abhängig machten, eine neue Zinsgarantie zu gewähren, so wird vielleicht auch Dantas demächst in dieser Beziehung die Feuerprobe bestehen müssen. Der sehr liberale Abgeordnete Montandon hat nämlich für eine industrielle Aulage in Minas, woselbst er Xarque, Conserven, Fleischextrakt u. dergl. m. fabriziren will, staatliche Zinsgarantie verlangt. Nun ist es zwar allbekannt, dass rentable Anlagen einer solchen Garantie nicht bedürfen, unrentable aber nicht auf Staatskosten eingerichtet und unterhalten werden sollten; darauf kommt es aber in diesem Falle gar nicht an; es handelt sich einfach darum, ob Hr. Montandon dafür, dass er zum Ministerium hält, eine Gratifikation bekommen soll oder nicht. Bekommt er sie nicht, so tritt er wahrscheinlich zu den Dissidenten über und die liberale Halbputzendmajorität ist um eine Stimme schwächer.

Alle diese Anführungen wären eigentlich gar nicht nöthig, um zu erweisen, wie sehr Saraiva Recht hatte, als er dem Kaiser erklärte, dass die Deputirtenkammer in ihrer jetzigen Zusammensetzung unlenkbar und unregierbar sei. Der Verlauf der parlamentarischen Verhandlungen seit 1881 hat es bereits zur Genüge bewiesen. Hätte Dantas das Ministerpräsidium nicht angenommen, so wäre wahrscheinlich die Auflösung der Kammer und Ausschreibung von Neuwahlen die Folge davon gewesen. Da nun aber Dantas die Mission einzig übernommen hat, um den Liberalen über die nächsten Wahlen wegzuhelfen, so kann das Spiel nunmöglich als ehrlich angesehen werden. Die Wahlen müssen frei von offizieller Beeinflussung bleiben. Ist es nicht der Fall, so müsste es als recht und billig angesehen werden, wenn die Konservativen einer solchen, der sittlichen Grundlage baren Regierung gegenüber die Mitarbeit aufsagten. In diesem Sinne ist wohl eine Erklärung des Konservativen Andrade Figueira aufzufassen, dass er für seine Person dem Ministerium sogar die Bewilligung des Staatshaushalts-Etats versage.

Die Taktik der Liberalen ist für den Augenblick eine sehr einfache. Da es hauptsächlich darauf ankommt, dem Ministerium über die Sessionszeit hinwegzuhelfen, was nur dadurch geschehen kann, dass man die Berathung aller Reformen und Projekte, die ihren Inhalte nach die liberale Majorität spalten könnten, auf die nächstjährigen Sessions hinauschiebt, so machen die Liberalen durch Nichterscheinen das Haus so oft beschlussunfähig, als für ihre Zwecke nöthig ist. Die Hälfte der Sitzungen fällt aus, und in der andern Hälfte sucht man durch Hinziehung der Budget-Berathungen die Zeit möglichst zu vertrödeln. Um ein Beispiel anzuführen, in wie glücklicher Weise man dies zu Stande zu bringen versteht, sei erwähnt, dass das Projekt über Arbeitskontrakte seit Anfang Mai, d. i. seit sechs Wochen, auf der Tagesordnung steht, ohne bis jetzt seine Erledigung gefunden zu haben. Wie die in dieser Richtung

von Taunay genommene Stellung schon Lafayette unangenehm gewesen zu sein scheint, so ist sie es wohl auch Dantas. Es würde nach Lage der Verhältnisse durchaus keinen Grund zur Verwunderung bieten, wenn dieses Projekt wie sämtliche anderen Reformprojekte durch den an andern Gegenständen hängenbleibenden Redefluss der Redner der Regierungspartei während der ganzen viermonatlichen Sitzungszeit der Berathung entzogen würden. —

— Mit gleichem Rechte, wie unser Jahrhundert bald das Zeitalter des Dampfes, bald das der Elektrizität, bald das des Dynamits u. dergl. genannt wird, könnte man es auch das Zeitalter der Ausstellungen nennen. Thatsächlich jagt eine derselben die andere, ja seit geraumer Zeit tagen meist mehrere gleichzeitig, so jetzt in Turin und Petersburg, denen sich die wissenschaftliche Ausstellung in Rio zugesellt. Ich habe, offen gesagt, eine Zeitlang nicht recht begreifen können, was man eigentlich unter diesem Ausdrucke „wissenschaftliche Ausstellung“ verstehe, ob sich unsere Gelehrten auf ihre Kenntnisse und ihr Wissen Prämien setzen lassen wollten, oder ob man eine Ausstellung wissenschaftlicher Werke beabsichtige. Die unterdessen erfolgte Eröffnung der Ausstellung hat mich endlich aufgeklärt. Nicht das Wissen und die Wissenschaften als solche werden ausgestellt, sondern mit Hilfe des Wissens und der Wissenschaft erzeugte Produkte, als da sind: zoologische, histologische und andere Präparate, Maschinen, Konfektions-Artikel, Chocolate, Fächer, Handschuhe, Seide, Operngucker, Steinmetzarbeiten, Tischlerarbeiten und alle möglichen Erzeugnisse industrieller Natur.

Notizen.

Jury in S. Paulo. Der des Einbruchs und Raubes in den Häusern Fox und Bairão in S. Paulo, und Calhelha & Co. in Campinas angeklagte Arthur Gonzalez ist freigesprochen worden.

Der Spanier José Antunes, oder José Pereira Lado, 32 J. alt, welcher im Februar d. J. mit Anderen des Nachts in das Armazen des Francisco Peres in Rua Victoria eingebrochen und Geld und Waaren geraubt hatte, wurde zu 8 Jahren Arbeitshaus und in Multa von 20 Proz. des gestohlenen Werthes verurtheilt. Er appellirte.

Der Mulatte Francisco Antonio das Dôres Pereira, welcher kürzlich in der Rua Esperança den Guarda Urbano José de Sant'Anna durch einen Messerstich tödtlich verwundete, erhielt 6 Jahre Arbeitshaus.

Industrielles Projekt. Wie „Diario de Campinas“ vernimmt, wird von einer Gesellschaft beabsichtigt, den Wasserfall Votorantim, im Rio Sorocaba, in der Nähe der gleichnamigen Stadt, durch eine grosse Industrie-Anlage auszunutzen, und zwar sollen daselbst eine Papierfabrik, eine mechanische Spinnerei und Weberei und eine Fabrik für Gewinnung des Oels aus Baumwollsamens errichtet werden. Ein Ingenieur hat bereits den Wasserfall untersucht und einen Plan darüber aufgenommen.

Auch in der Provinz Maranhão soll eine Papierfabrik errichtet werden.

Wenn es in Brasilien bei dem Wollen und Solen nur nicht stets sein Bewenden hätte!

Kinder-Concert. Morgen findet im Salon des Theaters S. José das von Hrn. O. Gladosch arrangirte Kinder-Concert statt, auf welches wir nochmals hinweisen. Hr. Gladosch ist ja als Dirigent und Gesanglehrer genügend bekannt und bedarf das Concert nicht erst einer Empfehlung unsererseits. Nach Beendigung des Concertes sind die kleinen Musikanten von ihrem resp. Kapellmeister zu einem Kinderball eingeladen, der im Club „Germania“ stattfindet und bis 10 Uhr dauern wird, so dass die kleinen Helden auf ihren Lorbeeren, die sie sich aber erst noch verdienen müssen, genügend ausruhen können.

Die **französ. Kolouie** in S. Paulo wird auch dieses Jahr den 14. Juli festlich begehen, und zwar durch Abhaltung einer „Kermesse“ im Jardim Publico, verschiedene Spiele, Musik, Illumination etc.

Schulversammlung. Wir erinnern daran, dass morgen 11 Uhr Vorm. eine ausserord. Generalversammlung der Interessenten der deutschen Schule stattfindet. S. die diesbezügl. Annonce.

Wettrennen. Zu dem morgen auf dem hiesigen Hippodrom stattfindenden Wettrennen werden wieder von 11.45 ab alle halbe Stunden Extrazüge von der Station der Luz abgehen.

Vorsicht! Am Donnerstag Morgen wurde in Rua da Liberdade ein Junge vom Bond erfasst und am Bein gefährlich verletzt, als er gerade die Strasse überschreiten wollte.

Skandalös. Die gute und friedliche Stadt S. Paulo ist vor einigen Tagen der Schauplatz von Rohheiten Seitens einer Clique gewesen, der man mehr Verstand und Civilisation zutragen sollte. Das Bedenkliche ist nur, dass die Polizei durch ihre anfänglich passive und sehr zweifelhaftige Haltung die Unruhestifter ermutigte.

Schon seit einer Reihe von Abenden haben im Theater S. José Reibereien und Demonstrationen zwischen sogen. Studenten und Handelsbesseren (Caixeiros) stattgefunden, wobei es sich angeblich um eine Choristin gehandelt haben soll. Die Herren Studenten beliebten die Vorstellung durch Lärmen und Trampeln zu unterbrechen, zum grossen Verdruss ihrer Gegner und des nichtbetheiligten Publikums. Anstatt nun die Krakehler an die Luft oder besser in einen Käfig zu setzen, schwieg die Polizei zu all dem Greuel; und als sie endlich intervenirte, so geschah es nur insofern, dass sie die Theatervorstellung für aufgehoben resp. beendet erklärte! „Gazeta do Povo“ hatte sich in offener Weise derb gegen solche Flegeleien ausgesprochen und auch der Polizei den ihr gehörigen Theil zukommen lassen. Da wandten sich denn an den folgenden Abenden die skandalsüchtigen Herren gegen das Bureau und Druckerei des genannten Blattes, zertrümmerten die Fensterscheiben und drohten mit weiteren Angriffen, wobei die Polizei gar nicht intervenirte. Da das Personal der Gazeta gegen einen weiteren Angriff vorbereitet war, so wagten die Bengels nichts weiters zu unternehmen. Doch dauerten die Volksaufläufe in der Rua Imperador mehrere Abende, bis sich dann von Seiten des besseren Publikums die Absicht einer Intervention gegen die Turbulenzen zeigte, worauf dann die Behörden ihre ganze kriegerische Macht entfalteten und die Strassen säuberten. Somit scheint vorläufig die Ruhe wiederhergestellt.

Extrazug. Am Johannisfeste, Dienstag den 24. d., wird von Taubaté Morgens 5 Uhr ein Extrazug nach S. Paulo abgelassen, welcher um 9 Uhr hier eintreffen wird. Abends 7 Uhr wird der Zug die Rückfahrt antreten und um 11 Uhr in Taubaté ankommen. Der Fahrpreis beträgt für hin und zurück 5\$000. Eine Gesellschaft mit Musik wird von Taubaté nach hier kommen.

Am 17. wurde von der Jury in Taubaté ein Sklave wegen verübten Raubmords zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt. Das geraubte Objekt war — ein goldener Zwicker (Brille) gewesen.

Spitzbuben. Die Blätter berichten in letzter Zeit verschiedene Fälle, dass auf den Eisenbahnen, auf der Paulista-Bahn, wie auf der Linie von hier nach Rio, von Passagieren als Reisegepäck übergebene Koffer und andere Frachtstücke unterwegs erbrochen, durchsucht und um die Werthgegenstände bestohlen worden sind. Die Bahnverwaltungen haben keinerlei Schritte zur Untersuchung der Fälle gethan, da ihre Beamten über allen Verdacht erhaben und erprobte ehrliche Männer seien; indessen können es doch nur die Beamten selbst gethan haben. Das Publikum wird also vor den Bahnräubern gewarnt.

In **Dous Corregos** scheint eine spottlüderliche Wirthschaft in der Postagentur zu sein. Von unsern dortigen Abonnenten wird bitter geklagt, dass der vierte Theil aller Blätter verloren geht. Wenn man allerdings von den Verhältnissen des hiesigen Hauptpostamtes (S. Paulo) auf die Agenturen schliessen will, so kann man leider auch kein besseres Resultat erwarten.

Revista Illustrada behandelt in gediegener Weise den jüngsten Ministerwechsel und die Emanzipationspläne des neuen Ministeriums.

Die Redaktion der Revista hat ihr Bureau nach N. 50, Sobrado, der Rua Gonçalves Dias verlegt.

Bio de Janeiro. Der Kaiser D. Pedro nebst der Kaiserlichen Familie und dem Conde d'Eu werden am 22. d., 5 Uhr 40 M. Morgens, einen Ausflug nach der neueröffneten Eisenbahn Rio Verde (Cruzeiro - Tres Corações do Rio Verde) unternehmen. Die Rückkehr soll am 24. erfolgen. Der Justiz- und der Ackerbauminister begleiten die Reisegesellschaft.

— Es wird versichert, die Regierung werde den Staatsrath einberufen, um dessen Meinung über das Projekt der Sklavenbefreiung, wie es in dem

Programm des Ministeriums Dantas entwickelt ist, zu vernehmen.

— Ein nach S. Paulo gelangtes Telegramm des „Correio“ meldet, dass am Donnerstag in der Deputirtenkammer die Regierung über die Frage der Convertirung der Klostergüter interpellirt worden sei. Die darauf erfolgte Antwort lautete dahin, dass das jetzige Cabinet die bereits vom Ministerium Lafayette in dieser Frage eingeschlagene Richtung einhalten werde.

— In Rio ist in letzter Zeit wiederholt gegen das Journal „O Republicano“ Seitens der Polizei eingeschritten worden. Die Austräger, welche das Blatt auf der Strasse zum Verkauf ausboten, wurden verhaftet.

Es scheint, Brasilien will in dieser Hinsicht jetzt den „Kulturstaaten“ Konkurrenz machen. Bisher war man hier an dergleichen nicht gewöhnt.

In **Desterro** herrscht gegenwärtig ein böserartiges Fieber intermittente, welches schon verschiedene Opfer gefordert hat.

In **Dona Francisca** hat sich der Ziegler Heinrich Klabaas am 30. v. M. Abends erschossen. Er soll etwas zu viel dem Trunke ergeben gewesen sein. — Am 27. ertrank ein Kind des Kolonisten Lichtenberg in Neudorf in einem seichten Wassertümpfel.

Die „Kol. Ztg.“ berichtet wiederholt vorgekommene Fälle, dass dortige Kolonisten vom Steuer-Exekutor zum Steuerzahlen gezwungen werden, obwohl sie durch Quittung beweisen, dass sie die verlangten Beträge bereits bezahlt haben. Vor einiger Zeit ist nämlich der Administrator der dortigen Kollektorie wegen überwiesener Kassendefekte und Unterschlagungen abgesetzt worden, womit übrigens auch die ganze Geschichte erledigt war, denn von einer kriminellen Untersuchung und Bestrafung ist bei brasil. Staatskassen-Dieben ja niemals die Rede. Jener Administrator hat nun über bezahlte Steuern theils gedruckte, theils geschriebene Quittungen ausgestellt, aber die Beträge nicht in die Bücher eingetragen, und jetzt sollen nun die Steuerzahler absolut gezwungen werden, trotz Quittungen die Steuern nochmals zu bezahlen!

Es wäre vielleicht nicht überflüssig, wenn der Vorstand der Sociedade Central sich über die Sache näher informieren und an massgebender Stelle interpelliren wollte, — denn dass solche Geschichten das Land, welches europäische Einwanderung verlangt, auf's Höchste kompromittirt und die Verwaltung in ein sehr schlimmes Licht stellt, liegt wohl klar auf der Hand.

Joinville, 10. Juni. (Korrespondenz.) Seit Ende April laboriren unsere acht Mate-Mühlen an einer intensiven Flaue, die davon herrührt, dass der Markt von Montevideo mit Waare überfüllt ist und der Absatz dorthin vollständig stockt. In S. Francisco lagern 4000 Fass Mate, die auf den Augenblick harren, wo Abladungen nach dem La Plata wieder lohnend werden. Nur das Geschäft nach Chile, für welches Land eine besondere Sorte Mate aus reinen Stengeln präparirt wird, ist nicht unterbrochen. Das Darniederliegen des Mate-Handels macht sich in weiteren Kreisen fühlbar; nicht nur ist der Einkauf von Herva Mate Seitens der Mühlen eingeschränkt und dadurch dem Verkehr mit dem Hinterlande, der durch die Tropeiros vermittelt wird, Abbruch gethan, sondern auch im Bereiche der Kolonie ist vielen Leuten der Verdienst geschnälert. Die zahlreichen Fassmacher haben keine Arbeit, die grosse Menge der S. Bento-Fuhrwerke hat wenig Beschäftigung, die Venden an der Serra-Strasse empfinden die Verminderung des Verkehrs, und so pflanzt sich die Stockung im Mate-Geschäft, das hier bedeutende Summen in Umlauf setzt, noch durch viele andere Geschäftsweige fort, was um so unangenehmer ist, als die Krisis in eine Zeit fällt, wo überhaupt über Mattigkeit und Geldknappheit in Handel und Wandel geklagt wird, ein Zustand, dessen Dauer leider nicht abzusehen ist, da derselbe, wie die von überall ertönenden Klagen beweisen, nicht auf unserer Provinz allein, sondern auf dem ganzen Lande lastet und mit den unglücklichen wirthschaftlichen und finanziellen Verhältnissen zusammenhängt.

Doppelt erfreulich ist es in solchen schlechten Zeiten, wenn strebsame Gewerbetreibende nach Vermehrung und Verbesserung der Produktion und nach Erweiterung des Marktes trachten. Die Einrichtungen der drei Brauereien in Joinville sind ziemlich primitiver Natur. Jetzt haben aber die HH. Gebrüder Kühne hierselbst in ihrer Brauerei eine neue, sehr praktische und allen modernen Anforderungen entsprechende Einrichtung angestellt, deren metallische Theile von der in diesem Fache einen Weltruf geniessenden Maschinenbauanstalt Germania in Chemnitz (Sachsen) geliefert wurden. Der Braukessel enthält 27 Hectoliter Raum. Wenn sie auch, den hiesigen Verhältnissen

entsprechend, nicht durch ihre Grösse imponirt, so macht die neue Kühne'sche Brauerei doch durch kompensiöse bequeme Anordnung und gediegene Ausführung aller Theile den Eindruck eines gut arbeitenden Werkes, bei dem die betrieb-samen Unternehmer gewiss ihre Rechnung finden werden.

Mit S. Paulo haben sich in letzter Zeit erweiterte Geschäftsverbindungen ergeben, indem von hier Orangenwein, Cachaça, Reis, Butter dorthin geliefert worden sind. In grösserer Menge sendet schon seit längerer Zeit nach S. Paulo Hr. Bruno Klaussner Charuten seiner Fabrik, die sich in wenig Jahren aus kleinen Anfängen zu einem schwunghaften Betriebe erhoben hat. Die Produktion derselben, die im vorigen Jahre 550 Mille erreichte, wird in diesem Jahre nach den bisherigen Resultaten voraussichtlich auf 800 Mille Charuten steigen, die ausser in S. Paulo, in Rio, Santos, Campinas, Desterro, Montevideo schlanken Absatz finden. — Einem entschiedenen Bedürfnisse kommt Herr Motzkeit durch eine neue Anlage entgegen, indem er eine Giesserei mit seiner grossen Schlosserwerkstätte verbindet. Das Gebäude ist bis zum Dachstuhl fertig.

So bewegen wir uns trotz aller Hemmungen langsam vorwärts, was um so nöthiger ist, als wir möglicherweise auf uns selber angewiesen bleiben und einen erheblichen Zuschub neuer Einwanderer durch den Kolonisationsverein nicht mehr zu erwarten haben. Zwar wissen wir noch nicht, was der Verein auf die ungerechtfertigte Subventionsentziehung beschlossen hat und hoffen noch immer auf eine günstige Veränderung durch den Wechsel des Ministeriums, der wohl nirgends mit grösserer Freude begrüsst wurde als hier; aber die Lage ist dennoch ungewiss und die Stimmung infolge dessen eine gedrückte. Die Kolonie-Direktion hat sich genöthigt gesehen, alle Arbeiten an den Wegen und zur Anschliessung neuer Ansiedlungsplätze einzustellen, wodurch vielen Leuten ein willkommener Verdienst entgeht. Die fatale Klemme, in welche die Koloniedirektion sich versetzt sieht, wird noch durch die unangemessenen Forderungen verschärft, welche der mit Fiskalisierung des zwischen der Regierung und dem Hamburger Verein abgeschlossenen Vertrags beauftragte Hr. Tanlois, Direktor der Serrastrasse, erhob. So verlangte derselbe, dass die vom Verein herein-gebrachten Einwanderer ihm persönlich vorgeführt werden sollen, als ob sie unter der Fuchtel der Direktion ständen und auf deren Kommando zum Appell antreten müssten. Die Einwanderer bindet an den Verein keinerlei Kontrakt- oder Abhängigkeitsverhältniss, sie sind völlig freie Leute und die Direktion kann keinerlei Zwang auf sie ausüben. Hoffentlich habe ich bald von einer Weidung zum Bessern zu berichten.

Rio Grande do Sul. „Kos. D. Z.“ schreibt:

Die Naturalisation nimmt auf den Kolonien immer grösseren Umfang an. In S. Lourenço lassen sich jetzt ca. 200 Kolonisten naturalisiren. Es ist das die natürliche Folge der Bildung des betreffenden Munizips. Die Bewohner von S. Lourenço können jetzt ihre eigene Munizipalverwaltung bilden und deshalb lassen sie sich naturalisiren. Aber auch an vielen anderen Stellen der Kolonien wird fleissig naturalisirt, denn die Kolonisten sehen immer mehr ein, dass die neue Lage der Dinge für sie eine günstige ist und dass sie um so mehr direkten Einfluss ausüben, je mehr Stimmen sie haben. Von befreundeter Seite ging uns folgender Aufruf in Versen zu, den wir der Aufmerksamkeit der Leser auf den Kolonien empfehlen:

Anruf an die Kolonisten!

Auf, Kolonisten, seid bereit
Und reichet Euch die Hände!
Es gilt jetzt einen edlen Streit,
Führt ihn zum guten Ende!
Bekennet Euch zum Heimathsland,
Das Ihr Euch selbst erkoren;
Wo Ihr gerührt die fleiss'ge Hand,
Wo Kinder Euch geboren.

Ihr habt's gewollt, Ihr seid geschieden
Ans Deutschlands ruhmefüllten Gau'n!
Wohlan, so gebt Euch denn zufrieden
Und fasset endlich auch Vertrauen
Zum Land, das gern Euch aufgenommen
Und Euch ein freundliches Willkommen
Bei Eurer Ankunft herzlich bot,
Und Euch geschützt vor Sorg' und Noth.

Haltet fest an deutscher Treu',
Die schon Dichter stets besungen,
Deren Lied — ob alt, ob neu —
Noch bis heut' nicht ausgeklungen;
Und dienet tren dem schönen Land,
Mit Herz und Seele, Kopf und Hand,
Das Euch die Heimath hent' geworden —
Euch biedern Freunde ans dem Norden!

Die **Schützen in Porto Alegre** haben einen Delegirten, Hrn. Dr. Riedel, zum 8. Deutschen Bundesschiessen in Leipzig abgesandt. Sie haben den ausgefüllten Fragebogen nebst einem verbindlichen Schreiben übermittelt, und Hr. Dr. Riedel ist beauftragt, zugleich für das Schützenfest ein Geschenk zu überbringen, bestehend in einer Sammlung brasilianischer Schmetterlinge.

Eingegangene Bücher und Schriften:

Vom Fels zum Meer, Juniheft. Als Eingang bringt die Zeitschrift eine Naturschilderung des berühmten Naturforschers Hermann Müller. Dieselbe führt den Titel „Alpenblumen“; ihr Inhalt ist durch eine Anzahl Abbildungen veranschaulicht. Unter den übrigen Aufsätzen, Erzählungen, Schilderungen u. dergl., ist besonders hervorzuheben: „Bismarck in Frankfurt a/M. (1851—59)“ von Fedor v. Köppen, worin denen, die keine Gelegenheit gehabt haben, die neueste Bismarckliteratur, besonders aber das von Busch herausgegebene Werk kennen zu lernen, eine der wichtigsten Perioden im Leben Bismarcks und in seiner Entwicklung zum Staatsmanne kennen zu lernen Gelegenheit geboten wird.

Resumo dos Methodos, 1° livro, von João Baptista de Azevedo Marques, eine portugiesische Fibel, die der Verfasser, der öffentlicher Lehrer in Tieté ist, aus den besten existirenden andern Fibelu zusammengestellt hat.

Resumo dos Methodos, 2° livro, von demselben Verfasser nach demselben Systeme zusammengestellt. Man findet darin Lesestücke aus den Lehrbüchern des Dr. Abilio, Hilario Ribeiro, J. R. Galvão, Vieira, A. A. P. Coruja, Luiz Francisco Midosi u. a. m. Die bisher existirenden portugiesischen Lesebücher wurden alle mehr oder weniger von den Pädagogen der Einseitigkeit des Inhalts geziehen. Hr. B. de A. Marques hat diesen Fehler zu vermeiden gesucht, indem er aus jedem von vielen etwas nahm und so Vielseitigkeit in den Inhalt brachte.

Prospekt der anonymen Einwanderungs-Gesellschaft Evolução Agricola. Diese in der Bildung begriffene Gesellschaft will ein Kapital von 2000 Contos in 10,000 Aktien à 200\$ zusammenbringen, um damit die Kolonisation praktisch in Angriff zu nehmen. Die Erträge einer gut geleiteten Kolonisations-Gesellschaft sind bekanntlich meist sehr hoch. Da sich wahrscheinlich viele Leute bereit finden werden, Aktien zu zeichnen, seien hier die Zahlungsbedingungen erwähnt: beim Akte des Zeichnens ist für jede Aktie eine Anzahlung von 10\$ zu machen, weitere 10\$ bei Uebergabe der Aktien, und der Rest wird in Zahlungen à 20\$ bei Zwischenträumen von mindestens einem Monat geleistet. Diese Zahlungsbedingungen sind unstrittig bequem. Das eingezahlte Kapital wird in der Banco do Brazil deponirt. — Zum Präsidenten der Gesellschaft ist Hr. Barão da Laguna, Senator des Kaiserreichs, ernannt worden. In Bezug auf die Kolonisations-Methode will sich die Gesellschaft den von der Sociedade Central de Imigração vertretenen Ideen anschließen. — Die Abgeordneten Luiz de Malafaia und A. Pinto Moreira haben an die Grundbesitzer der Provinzen Rio, Minas und S. Paulo einen Anruf erlassen, worin sie dieselben auf die Nothwendigkeit hinweisen, die Ziele der Gesellschaft zu unterstützen. Auch im Parlamente und in der Provinzialkammer von Rio haben die genannten Abgeordneten Anträge auf regierungsseitige Unterstützung der von der Gesellschaft vertretenen Einwanderungs- und Kolonisations-Ideen gestellt. Das Anmelde-Bureau befindet sich in Rio, Rua Municipal 12.

Neueste Nachrichten.

Madrid, 17. Juni. Sieben Anhänger der revolutionären Gesellschaft, bekannt unter dem Namen „Schwarze Hand“, sind in Xerez gehängt worden.

Brüssel, 17. Juni. Hr. J. E. X. Malou, von der katholischen Partei, ist von dem König Leopold mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt worden. Derselbe behält für sich das Finanzministerium und die Präsidentschaft des Ministerraths; ein Hr. Moreau übernimmt das Auswärtige und Hr. Jacob das Innere; die übrige Vertheilung ist noch nicht bekannt.

— 18. Juni. Durch königl. Dekret ist die Kammer des Senats aufgelöst und der k. 8. Juli zur Vornahme der Neuwahlen bestimmt worden.

London, 17. Juni. Die von England verlangte internationale Konferenz zur Regelung der ägyptischen Angelegenheiten wird nächstens in London sich zusammenfinden.

— 17. Juni. Der Admiral Hewett ist von Massuah zurückgekehrt. Die nach Abyssinien gesandte Mission hatte gutes Resultat. König Johannes hat sich an die Spitze von 30,000 Mann seiner Truppen gestellt, um Kassala zu Hilfe zu kommen.

Es bestätigt sich die Nachricht, dass die Stadt Berber in die Gewalt des Mahdi gefallen ist.

Paris, 16. Juni. Der Kriegsminister hat Ordre gegeben, dass ein Theil der in Tonkin befindlichen Streitkräfte nach Frankreich zurückkehren soll.

Kairo, 16. Juni. Der Khedive hat dem militärischen Befehlshaber in Dongola Befehl zugehen lassen, er möge die Stadt nicht den Gefahren einer feindlichen Belagerung aussetzen, sondern dieselbe den Truppen des Mahdi ausliefern, sobald sie vor der Stadt erscheinen.

Deutsches Reich.

— Prinz Wilhelm von Preussen ist nach Petersburg gereist, um dem ältesten Sohne des Kaisers zu seiner Volljährigkeit und Mündigkeit zu gratuliren. Er überbringt den Schwarzen Adlerorden. Sein Begleiter ist Graf Waldersee, der Alter Ego Moltke's.

— Ein Erlass im „Reichsanzeiger“ in Berlin spricht dem preussischen Abgeordnetenhaus das Recht ab, die Regierung aufzufordern, dass sie Beute wegen Ueberschreitung ihrer Befugnisse bei den Wahlen zur Verantwortung ziehe. Es liege, heisst es, in einer solchen Aufforderung ein Eingriff in die verfassungsmässigen Rechte des Königs. Es wäre somit gleichbedeutend mit Hochverrath.

— Nach Bekanntwerden der Nachricht von dem beabsichtigten Attentat auf das Niederwald-Monument und nachdem der Reichstag die Verlängerung des Sozialistengesetzes genehmigt hatte, wurde auch ein Gesetz gegen den verbrecherischen und gemeingefährlichen Gebrauch von Sprengstoffen angenommen, welches im Wesentlichen folgende Bestimmungen enthält: Die Herstellung, der Vertrieb und Besitz der Sprengstoffe, sowie die Einführung derselben aus dem Auslande ist nur mit polizeilicher Genehmigung zulässig. Ueber die Menge der hergestellten oder angeschafften Sprengstoffe, deren Bezugsquellen und deren Verbleib ist Register zu führen und der Behörde jederzeit vorzulegen. Wer vorsätzlich durch Sprengstoffe eine Gefahr für das Eigenthum, die Gesundheit und das Leben Anderer herbeiführt oder in dieser Absicht oder unter Umständen, welche nicht erweisen, dass dieses zu einem erlaubten Zwecke geschieht, Sprengstoffe herstellt, anschafft, bestellt und in Besitz hat oder öffentlich vor einer Menschenmenge oder durch öffentlichen Anschlag oder in Schriften zur Begehung solcher strafbaren Handlung auffordert, wird mit Zuchthaus bestraft. Ist durch eine solche Handlung der Tod herbeigeführt und hat der Thäter diesen Erfolg voraussehen können, tritt Todesstrafe ein.

— Interessant ist die vom sozialdemokrat. Abgeordneten Frohme bei der 2. Lesung des Sozialistengesetzes im Reichstage abgegebene Erklärung. Sie lautet:

Im Auftrage meiner Fraktionsgenossen und im Einverständniss mit denselben habe ich eine kurze Erklärung abzugeben. Dieselbe geht dahin, dass wir nicht entschlossen sind, an der Spezialdebatte theilzunehmen. Von diesem unseren Entschlusse werden wir nur in dem Falle abgehen, dass eine Abwehr unwahrer Behauptungen, bezw. eine Abwehr von Provokationen sich als nothwendig erweisen sollte. Wir sind von der Wahrheit, Gerechtigkeit und Unbesiegbarkeit unserer Prinzipien viel zu sehr überzeugt und von viel zu hoher Achtung vor denselben erfüllt, als dass wir es der Mühe werth halten könnten, ohne den zwingendsten Grund hier im Reichstage bei dieser Gelegenheit nochmals eine Rechtfertigung derselben vorzunehmen, zumal da sie ihre beste und nachdrücklichste Rechtfertigung in den grimmigen Anfeindungen und Verfolgungen einer reaktionären Regierung und der mit ihr verbundenen Parteien findet. Wir werden, wie seither, unentwegt weder nach rechts noch nach links schauend im Bunde mit der unbezwinglichen Macht der Thaten und aller Verfolgung und Verläumdung zum Trotz fortfahren in der allerdings schwierigen, aber auch mit dem schönen Bewusstsein der Pflichterfüllung lohnenden Arbeit zur Verwirklichung unserer Prinzipien. Nur Dummheit und Bosheit kann uns mit den Anarchisten in Verbindung bringen. Die Massregel, welche Sie treffen, lassen uns kalt. *Wir haben uns mit dem Sozialistengesetz abgefunden; jetzt sehen Sie zu, wie Sie sich damit abfinden können.* Es wird Ihnen schwer, ja unmöglich sein. Sie berufen sich auf die unantastbare göttliche Gesellschaftsordnung! Was hat man nicht schon Alles als unantastbar hingestellt! Die verruchtesten Institutionen hat man so bezeichnet. Die Masse des Volkes wird bald von der Einsicht erfasst werden, dass das, was ist, eine Konsequenz der Macht ist und durch eine stärkere Macht beseitigt werden kann. Wir sehen kaltblütig ihren Massregeln entgegen und überlassen es Jedem, der es nicht unterlassen kann, dass die Schmach der Ausnahmegesetzgebung auf das Volk gelegt wird,

dass auf's Neue ein Privilegium für die Reaktion geschaffen wird zur unwürdigen Beherrschung und Bevormundung der Volksmassen.

— Bekanntlich ist es den Sozialisten nicht gestattet, Wahlversammlungen abzuhalten, und sei es auch nur um ihre aufgestellten Kandidaten für die Reichstagswahl zu proklamiren. Da ist es denn mitunter komisch, auf welche Auswege sie verfallen, um das Gesetz zu umgehen. So wird der „Südd. Post“ aus Nürnberg, 11. Mai, berichtet: Die Proklamation des sozialdemokrat. Reichstagskandidaten zur nächsten Wahl für Nürnberg hat heute in origineller Weise stattgefunden. Es trafen sich an der Waldspitze von Hummelstein zufälliger Weise etwa 600—800 Sozialdemokraten. Natürlich waren auch, wie es sich bei solchen Zufällen gewöhnlich trifft, Gensdarmen bei der Hand. Es waren dies 10 Mann mit Schiessgewehren und aufgepflanzten Bajonets. Sie begleiteten die Sozialdemokraten, als diese nun einen Spaziergang durch den Wald nach dem Steinbrüchle unternahmen. Mitten im Walde, an einer herrlich romantischen Stelle, lagerten die Spaziergänger. Die Polizei, welche den Trupp sorgsam umzingelt hielt, lagerte gleichfalls. Die Gewehrläufe blitzten im saftigen Grün. Plötzlich ertönte hoch in den Lüften eine Donnerstimme: „Grillenberger ist Kandidat für Nürnberg!“ Nicht enden wollende Hochs auf Grillenberger und seine Partei durchhallten nun den Wald. Der Mann, welcher die Kandidatur proklamirt hatte, stieg ungesehen von einem hohen Baume herab. So werden unter dem Sozialistengesetze die Kandidaturen proklamirt.

— Hauptmann Hentsch, der Verräther wichtiger militärischer Geheimnisse, als da sind mehrfache Mobilmachungs- und Festungspläne, an das Ausland, namentlich an Frankreich und Russland, wendete sich zuletzt an die Richter des Reichsgerichts, räumte ein, dass er sich am Vaterlande schwer versündigt und schwere Strafe verdient habe, und bat flehentlich, nur in's Zuchthaus möge man ihn nicht schicken, sondern auf lange Jahre auf die Festung. Das Reichsgericht hat ihn aber zu 9 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust verurtheilt, und den Polen Kraszewski zu 3 1/2 Jahren Festung.

— Die „Süddeutsche Post“ in München, Red. Louis Viereck, ist verboten worden.

In München hat der Photograph Schildknecht seine drei Kinder von 8—2 Jahren und dann sich selbst mit Cyankali vergiftet — in Folge von Ehestreitigkeiten.

— Wie Reuters Bureau meldet, hat sich der Ministerpräsident der Capkolonie gegen die Niederlassung einer fremden Macht in Angra Pequeña und namentlich gegen die Errichtung von Strafkolonien an dieser Stelle ausgesprochen. Die britische Regierung beausprucht auf Angra Pequeña ein Vorrecht, das sich darauf gründet, dass vor etwa 90 Jahren dort einmal ein englischer Kapitän ein Stück Land in Besitz genommen habe.

Briefkasten.

Wir empfangen von den HH. Joaqui. Baud. de Mattos 6\$, Theod. Sffr. 4\$. Die fehlenden Unterhalt.-Bl. nochmals abgesandt.

In SANTOS erwartete Dampfer: Rio Jaguarão, von den Südhäfen, d. 22. Rio Paraná, von Rio, d. 26.

Abgehende Dampfer: Rio Jaguarão, nach Rio, d. 22. America, nach Rio, d. 24.

Buenos Ayres, nach Hamburg, d. 24. Rio Paraná, am 26. d. nach folg. Südhäfen: Paranaguá, Antonina, Santa Catharina, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre und Montevideo.

Lebensmittelpreise von S. Paulo (Gestern).

| Artikel | Preise | per |
|--------------|---------------|---------|
| Speck | —\$—\$—\$— | 15 Kil. |
| Reis | 7\$000—8\$500 | 50Litr. |
| Kartoffeln | 3\$200—4\$200 | » » |
| Mandiocamehl | 3\$000—3\$400 | » » |
| Maismehl | 3\$000—3\$200 | » » |
| Bohnen | 4\$000—4\$500 | » » |
| Mais | 2\$200—2\$300 | » » |
| Stärkemehl | 7\$500—\$— | » » |
| Hühner | \$500—\$700 | Stück |
| Spanferkel | 4\$000—\$— | » |
| Käse | —\$—\$—\$— | » |
| Eier | \$560—\$640 | Dutzd. |

Versteigerungen.

Sonnabend den 21., 11 Uhr, Rua Direita 48, Mobilien, Molhados, Fazendas, etc. etc. Dienstag den 24., 10 1/2 Uhr, Rua Alegre, im Hause des Commendador Pereira Junior, feine Mobilien in grosser Auswahl.

Cours in Rio, 19. Juni. London 20 1/2, d. Bank Paris 473 reis, Hamburg 583 reis. 1 Pfd. St. 12\$000.

Kaffee. Santos, 19. Juni. Ca. 5000 Sack sind verkauft worden auf der Basis von 4\$500.



Vermischtes.

Ein **Scheusal von einer Kindesmutter** in der Person der ledigen Apollonia Herleth von Münsterstadt, sowie deren Mutter, der Schlosserswittwe Kunigunda Herleth von dort, hatten sich vor Kurzem vor der Strafkammer des kgl. Landgerichts Schweinfurt wegen Vergehens der schweren Körperverletzung zum Nachtheile ihres vierjährigen Kindes bzw. Enkelin, Elise Herleth, zu verantworten. In dieser Verhandlung wurde Folgendes festgestellt: Die Angeklagte Apollonia Herleth ist Mutter dreier ausserehelicher Kinder und unterhielt mit dem Vater der letztgeborenen zwei Kinder (Zwillinge) das Liebesverhältniss fort, und dieser gab ihr das Versprechen, sie zu ehelichen, „wenn das ältere Kind nicht da wäre.“ Nun begannen für das Kind, das, nebenbei bemerkt, gesund und munter war, sich überhaupt gut entwickelte, von Seite der Mutter und bezw. Grossmutter die körperlichen Misshandlungen in fortgesetzter rohester Weise, theils einzeln, theils in gemeinschaftlichem Zusammenwirken. So hat insbesondere Apollonia Herleth Anfangs Januar d. J. dieses ihr Kind, welches sich ganz ruhig verhielt und keinerlei Anlass gegeben hatte, am Arm gefasst, zu Boden geschleudert und mit Füssen getreten. Ein andermal wurde es mit der Faust derart auf die Brust gestossen, dass es rücklings zu Boden stürzte, sodann so roh in das Gesicht geschlagen, dass die eine Wange ganz blau, Nase und Auge ganz angeschwollen sich zeigten. Einmal wurde das fragliche Kind von Kunigunda Herleth festgehalten, während Apollonia H. mit einem 3 Finger dicken Stocke und dem oberen harten Theile eines Besens längere Zeit hindurch unbarmerzig auf dasselbe losschlug. Mitte Januar haben beide Angeklagte eine volle Stunde lang abwechselungsweise in der Art auf dieses Kind eingeschlagen, dass wenn die Eine vom Zuschlagen ermüdet war, die Andere anfang, wobei dem Kinde, um es am Schreien zu hindern, der Mund zugehalten wurde. Einmal schrie die Kunigunde Herleth ihrer Tochter Apollonia zu: „Hau, dass es hin wird, dass das Geblüt zum Bein hinunter läuft,“ worauf die Apollonia Herleth erwiderte: „es ist eins, ob man's todtschlägt.“ Nicht allein den körperlichen Misshandlungen, sondern auch der Verwahrlosung war das arme Wesen ausgesetzt: so musste das Kind im Januar im ungeheizten Zimmer ohne die nöthige Bedeckung auf einem harten, nur mit einigen Lumpen bedeckten Kastendeckel schlafen, so dass es beide Füsse erfror. Auch wurde dem Kinde die nöthige Nahrung entzogen, was der Umstand beweist, dass diese Rabenmutter sich nicht scheute, das ihrem Kinde von fremden Leuten aus Mitleid geschenkte Brod wegzunehmen, nur um es hungern zu lassen. Diese fortgesetzten schweren Misshandlungen haben denn auch einen wahrhaft trostlosen und bejammernswerthen Zustand des Kindes herbeigeführt. Nach dem Gutachten des Amtsarztes Dr. Riegel machte dieses Kind den Eindruck eines durch fortgesetzte schwere Misshandlungen ungeheuer heruntergekommenen Geschöpfes, das vor Angst und Furcht sich nicht zu sprechen getraut, so dass es vom Arzte Anfangs für taubstumm gehalten wurde. Durch das sofort erlassene Urtheil wurde Apollonia Herleth zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 4 Wochen Haft und Kunigunda Herleth zu 9 Monaten Gefängnis und 21 Tagen Haft verurtheilt.

Moderne Geschäftspraxis. Wie man seinen Töchtern eine Mitgift zu verschaffen weiss. Ein merkwürdiger Vorfall wird dem Berliner „Kl. J.“ mitgetheilt. Herr B., Fabrikant aus L., der seit Jahren in engen Geschäftsbeziehungen zu einer Bankfirma stand, deren Hauptgeschäft in Ankauf von Gold und Silber besteht, ersuchte vor Kurzem den Inhaber dieses Bankgeschäfts, sein Conto mit 150,000 Rubel zu belasten und dieselben als Mitgift seinem zukünftigen Schwiegervater, einem Waarenhändler, auszuzahlen. Der Bankier zögerte nicht, diesem Ersuchen Folge zu leisten, denn B. war als mehrfacher Millionär bekannt. Am Freitag Nachmittag erhielt der Ehe-Aspirant die Summe ausgezahlt, Sonnabend Mittag fand die Trauung in L. statt, auf die eine Festtafel mit 400 Gedecken folgte und Tags darauf — eröffnete Herr B. den Konkurs !! Der junge Ehemann weigert sich selbstverständlich, die erhaltene Summe zurückzuzahlen, der Schwiegervater besitzt nichts mehr — und so heirathete denn das junge Paar mit den Mitteln des Bankiers.

Der **französische Stephan** ist das gerade Gegentheil vom deutschen. Während dieser mit löblichem Eifer bemüht ist, dem Fremdwörtersport zu steuern, befeisst sich jener desselben. Er führt sogar deutsche Ausdrücke im Dienste ein. So empfing neulich eine Berliner Firma aus Beziere im Dep. Herault einen unbestellbaren Brief zurück, dem der Stempel ZUROUK aufgedrückt war.

KINDER-CONCERT

in
SALON DES THEATERS S. JOSÉ
Sonntag den 22. Juni 1884.

Zur Aufführung kommt:

DER SOMMER.

Dichtung von Hoffmann von Fallersleben,
für Kinderstimmen mit Begleitung des Pianoforte componirt von F. H. Reiser.

Vorher:

- 1) „Wie ein stolzer Adler,“ Lied für gemischten Chor von . . . Fr. Abt.
- 2) „Harre meine Seele,“ Lied für dreistimmigen Kinderchor von . . . C. Malau.
- 3) „Militär-Marsch“, für Pianoforte zu 4 Händen von . . . Fr. Schubert.
- 4) „Mäiglöckchen läutet in dem Thal“, Lied für 2 Kinderstimmen mit Begleitung des Pianoforte von . . . F. H. Reiser.
- 5) „Heilige Nacht, o giesse du“, Lied für gemischten Chor . . . L. v. Beethoven.
- 6) „Sonnate für Pianoforte“ zu 4 Händen, von . . . A. Diabelli.
- 7) „Ach wär' ich ein Vöglein“, Lied für 1 Singstimme mit Begleitung des Pianoforte von . . . O. Gladosch.
- 8) „O Thäler weit, o Höhen“, Lied für gemischten Chor von . . . F. Mendelssohn.

Zum Schluss:

„Turner-Marsch der deutschen Schule,“ für Gesang und Kinder-Orchester (Pianoforte, Violine, Flöte, kleine Trommel, Triangel etc.) componirt von O. Gladosch.

Anfang des Concertes Nachmittags Punkt 5 Uhr.

Eintrittskarten sind bis Sonntag Mittag 12 Uhr bei den Herren Regin. Wehrsig, Rua S. Bento 60, und Jorge Seckler & C., Rua Direita 15 zu haben, desgleichen Sonntags an der Kasse von 4 Uhr Nachmittags an.

Preise für reservirten Platz 1\$500, für nicht reservirten 1\$000.

Otto Gladosch.

Zu benutzen als: Stuhl, Fauteuil, Ghaiselongue, Hängematte, Bett.

Rua S. Bento 85  Rua S. Bento 85

Die Korbmöbel- und Korbwaaren-Fabrik

von
GUILHERME WITTE

85 Rua S. Bento 85

empfehlend dem verehrlichen Publikum von S. Paulo und Anwärts sein aus Europa soeben eingetroffenes Sortiment von **Triumph-Stühlen** und **Kinder-Velocipeds** zu den billigsten Preisen. Unter den Triumph-Stühlen befinden sich einige mit dem Porträt des **Deutschen Kaisers!!!**

Deutsche Schule.

Die für vorigen Sonntag den 15. d. zusammenberufene ansserordentliche Generalversammlung, behufs Vorlage und Berathung der neuen Statuten, konnte wegen ungenügender Anzahl der vertretenen Stiumen nicht abgehalten werden, weshalb die nächste am

Sonntag den 22. d. M.

stattfinden soll.

Es wird um recht zahlreiche Btheiligung gebeten und hierbei noch ausdrücklich bemerkt, dass diese Versammlung unter allen Umständen beschlussfähig ist.

S. Paulo, den 17. Juni 1884.

Im Auftrage des Verwaltungsraths:

Der zweite Secretär,

Carl Weltmann.

Deutsche Schule.

Da mit dem 1. Juli ein neues Semester beginnt, so werden von heute an Anmeldungen von Kindern, welche die deutsche Schule besuchen sollen, **bis Ende dieses Monats** durch den Herrn Oberlehrer Ferd. Böschenstein entgegengeuommen.

S. Paulo. 6. Juni 1884.

Im Auftrage des Verwaltungsraths:

Der Sekretär, **C. D. Rath.**

Geschäftseröffnung.

Meinen verehrlichen Landsleuten von Taubaté und Umgebung mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, dass ich unter dem heutigen Datum am hiesigen Platze ein

Uhren-Geschäft

etablirt habe, und werde ich bemüht sein, durch gute und zugleich billige Arbeiten, unter einjähriger Garantie, die mich beehrenden Kunden in jeder Hinsicht zufriednen zu stellen. Gleichzeitig empfehle mein **Uhren-Lager** in Cylinder und Anker, Remontoir, Wecker und Wanduhren, sowie Gläser und alle andere Artikel.

Taubaté, den 3. Mai 1884.

Bernardo Maas, Uhrmacher.

Etwaige Forderungen

an uns sind bis 30. d. M. einzureichen.
S. Paulo, 21. Juni 1884.

WILH. CHRISTOFFEL & C.

Gastwirthschaft „Zur Heimath“.

Rua Alegre N. 21.

Dem verehrlichen reisenden Publikum erlaube mir hiermit die Anzeige zu machen, dass ich in der **Rua Alegre N. 21** eine Gastwirthschaft unter obiger Firma eröffnet habe. Es wird mein Bemühen sein, durch aufmerksame und reelle Bedienung, bei mässigen Preisen, den Ausprüchen der mich beehrenden Besucher in jeder Hinsicht gerecht zu werden.

Auch können solide **Pensionisten** zu billigen Bedingungen angenommen werden.

João Küper.

Geschäftsverlegung.

Meinen werthen Kunden und Geschäftsfreunden zur gefl. Nachricht, dass ich mein Geschäft von der Rua S. Bento 65

nach **Travessa do Comercio 3** verlegt habe.

PAUL EBERLEIN.

Kaiserlich Deutsche Post.

Der Postdampfer

BUENOS AYRES

Kapitän Mahmann

geht am 24. Juni über Rio etc. nach Hamburg.

Weitere Auskufft ertheilen die Agenten

EDWARD JOHNSTON & C.

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

Druck und Verlag von G. Trebitz.

Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 10.